

3. Aug. v. 15.11.1932

Gießener Schwimmer überlegene Sieger

Schwimmwettkampf der Städtemannschaften Gießen-Marburg

Vor einer sportbegeisterten Zuschauermenge trafen sich die Mannschaften Gießens und Marburgs, um den Rückkampf auszutragen. Obwohl Gießen den ersten Kampf in Marburg verloren hatte, hoffte doch die Gießener Schwimmgemeinde, dieses Mal den Sieger dieses Wettkampfes zu stellen. Die Voraussetzungen zu einem günstigen Abschneiden waren auch durch die intensive Trainingsarbeit gegeben. Dabei soll natürlich nicht übersehen werden, daß auch Marburgs Schwimmer bestimmt an der Verbesserung ihres Könnens gearbeitet hatten. Nach einleitenden Worten des Kreisfachwartes, der die Bedeutung des Schwimmsportes für die körperliche Erleichterung der Jugend hervorhob, wurden die Kämpfe eröffnet. Im allgemeinen zeigten die Gießener Schwimmer die besseren Leistungen, wenn auch die Marburger Damen besser als ihre Partnerinnen abschnitten.

Den Beginn der Kämpfe eröffneten die Damen. Obwohl die Gießener Schwimmerinnen zu Anfang in Front lagen, gelingt es doch den Marburger Damen, unter stärkstem Einsatz gleichzuziehen und knapp vor Gießen zu siegen. Beim Brustschwimmen der Jungmädelsgruppe, Bahn 116, fiel das gleichmäßige Können der Staffeln auf, so daß sich der Kampf ohne aufregende Momente abwickelte. Die dreimal-Sechs-Bahnen-Bruststaffel für Männer sah zu Beginn gleichmäßiges Können beider Parteien.

Doch langsam kommt Gießen in Front, und Passoes Können bleibt es vorbehalten, den Vorsprung zu vergrößern und einen sicheren Sieg herauszuschwimmen. Nach diesem ziemlich sicheren Sieg Gießens war man gespannt, wer den Sieger in der viermal-Vier-Bahnen-Kraulstaffel für Frauen stellen sollte. Obwohl Gießen zu Beginn gut in Führung lag, konnte doch das überlegene Können einzelner Marburger Damen den Vorsprung aufholen. Ja die Marburger konnten sogar mit einer Bahnlänge in Führung gehen. Diesen Vorsprung gaben auch Marburgs Damen bis zum sicheren Sieg nicht mehr ab.

Nach diesem, unter großer Anteilnahme beider Parteien, durchgeführten Kampf zeigte das Jungvolk-Fähnlein, Bahn 118 Gießen, in einer sechs-mal-Vier-Bahnen-Bruststaffel sein Können. Es war interessant, mit welcher Begeisterung und auch mit welchem Können die Jungen aufwarteten. Bei der nun folgenden achtmal-Vier-Bahnen-Kraulstaffel für Männer steigerte sich die Spannung, die über den Zuschauern lag. Unter tosendem Beifall liegt Gießen bereits bei dem ersten Wechsel sicher in Führung. Dieser Vorsprung vergrößert sich von Wechsel zu Wechsel und erreicht bis zum sechsten Wechsel fast eine Bahnlänge. Der siebente Wechsel bringt den technisch ausgezeichneten Albohl an den Start, dem es in einem rasanten Endspurt gelingt, den Vorsprung auf zwei Bahnlängen

heraufzuschrauben. Am Schluß des achten Wechsels stellt Gießen den überlegenen Sieger.

Eine mit Freuden aufgenommene Abwechslung in den mit Spannung geladenen Kämpfen bildet das Turmspringen, das Angehörige verschiedener Vereine zur Vorführung brachten. Die mit viel Geschick und Eleganz vorgebrachten Übungen, die teilweise von harter Trainingsarbeit zeigten, wurden demgemäß auch von den Zuschauern aufgenommen. Besonderen Beifall erntete der Springer Schüler, der mit einer Saltostrabe die Zuschauer begeisterte. Am Schluß des Springens zeigten die Wettkämpfer humoristische Kabinettsstücke, bei denen wiederum Schüler mit seinem „Alabautermann“ Sonderbeifall erntete.

Die nun folgende achtmal-Vier-Bahnen-Bruststaffel für Männer wurde auf Wunsch Marburgs auf sechsmal vier Bahnen herabgesetzt. Gießen erringt durch schnellen Start einen Vorsprung, der sich beim dritten Wechsel auf eine Bahnlänge vergrößert hat. Am Ende des Kampfes stellt Gießen mit 1½ Bahnlängen den überlegenen Sieger. Den Schluß der schwimmsportlichen Veranstaltung bildete das Wasserballspiel der beiden Städtemannschaften, das am Ende der regulären Spielzeit Gießen mit 14:2 Toren als Sieger sieht. Aus dem Kampf ist zu erwähnen, daß Gießen die technisch bessere Mannschaft im Aufbau sowie im Zusammenspiel stellte. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen und selbst nach Seitenwechsel, wo Marburg das bessere Wasserfeld für sich hatte, war es den Spielern nicht möglich, eine Verbesserung des Resultats zu erzielen.